



Beitrag



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 16. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst gerührt: Dem General-Lieutenant von Holleben, Kommandeur der 16. Division, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten; dem Domherrn Andrea de Jorio in Neapel den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Geheimen Justiz- und Oberlandesgerichts-Rath Kindermann zu Arnberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem pensionirten Bürgermeister Wolz zu Trarbach, Regierungs-Bezirk Koblenz, und dem Polizei-Direktor und Bürgermeister Flach zu Pillau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Kämmerer und Magnaten von Ungarn, Grafen Dominik Bethlen von Itzár aus Siebenbürgen, so wie dem Premier-Lieutenant a. D. und Herzoglich Braunschweigischen Kammerherrn, Georg von Miltiz zu Sieben-Eichen bei Meissen, den St. Johanniter-Orden; desgleichen dem evangelischen Küster und Schullehrer Henschel zu Dremis, Regierungs-Bezirk Frankfurt, dem Chausséebau-Aufseher Broesicke zu Subainen bei Norfitten und dem Berittschulzen Pusch zu Patersorth im Kreise Heiligenbeil das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Lieutenant a. D. Leonhard Viktor von Lavière die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Ihre Königliche Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit Prinzessin Tochter, der Herzogin Luise Hoheit, sind hier wieder eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. — Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin von Anhalt-Deffau und Höchstdero Tochter, die Prinzessin Agnes Durchlaucht, sind nach Dessau zurückgereist. —

Der General-Major und Kommandeur der 5. Division, Freiherr Roth von Schreckenstein, ist von Münster und der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der Assenburg-Falkenstein, von Meisdorf hier angekommen.

Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Graf von Alvensleben, ist nach Magdeburg, so wie der General-Major und Kommandeur der 8. Division, von Böß, nach Erfurt abgereist.

\* Posen, den 15. März. (Achte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.) [Schluß.] Dies soll jedoch kein Vorwurf für den Magistrat sein, er habe das Mögliche gethan; aber eine Stadt wie Posen, mit so zahlreichen Elementarschulen, die in der Folge wahrscheinlich noch vermehrt werden dürften, bedürfe eines eignen die Schulen beaufsichtigenden bezahlten Beamten, der nicht nur das Schulwesen genau kenne, beider Landessprachen mächtig sei, sondern der auch seine ganze Zeit diesem Berufe zu widmen verpflichtet sei. Wenn nun früher das hiesige Schulwesen unter einem Magistratsmitgliede gestanden, das vom innern Schulwesen nichts verstanden und dieses Amt überhaupt nur als Ehren- und Nebenamt bekleidet habe, ihm deshalb auch nur eine beschränkte Zeit hätte widmen können, so sei darin gegenwärtig allerdings eine sehr günstige Wendung eingetreten, indem jetzt diese Stelle nicht nur ein Mann von Fach und langjähriger Erfahrung, sondern auch von seltenem Eifer für diese wichtige Sache bekleide; allein auch dieser bekleide dieselbe als ein Ehrenamt und es sei Pflicht, ihm die Ausübung desselben um so mehr zu erleichtern, als die gute Sache dadurch nur gefördert werden könne und sich auch Gelegenheit zur Ausführung darböte. Bei Gelegenheit der Aufhebung der höhern Bürgerschule hätten nämlich die beiden Lehrer Liszkowski und Beyer ihre Pensionirung abgelehnt, weil sie sich zur Erfüllung ihrer Amtspflichten noch kräftig genug fühlten; beide bezögen daher ihr volles früheres Gehalt ohne thätig zu sein. Wäre es nun aber gewiß eben so ungerecht, unter irgend einem gesuchtem Titel diese Männer, die so viele Jahre mit anerkanntem Erfolg gedient hätten, zur Annahme eines Ruhegehalts zu zwingen, blos um ihre schon so mäßigen Gehälter noch zu kürzen, so könne man sie doch auch eben so wenig zur Uebernahme einer Elementarlehrerstelle nöthigen, als ihre etwaige Wiederanstellung an der künftigen Realschule rathlich finden, denn eine so junge Anstalt

bedürfe auch jugendlicher Kräfte, mit denen der Wille verbunden wäre, sich in den eigenthümlichen Unterrichtsgang solcher Lehranstalten mit ganzem Eifer hinein zu arbeiten. Wenn aber endlich irgendwo, so sei im Schulwesen das Aeußere von hoher, oft höherer Wichtigkeit als das Innere, der Unterricht, denn kenntnißreiche Lehrer sänden sich viel häufiger als solche, die äußeres Geschick besäßen, die Ordnung und Disciplin aufrecht zu erhalten; es würde daher zum außerordentlichen Gedeihen unseres Schulwesens beitragen, wenn unsere Stadtschulen unter die ununterbrochene Aufsicht zweier sachverständiger, beider Landessprachen mächtiger Inspektoren gestellt würden, zu welchen er die disponiblen Lehrer Liszkowski und Beyer mit dem Antrage in Vorschlag bringe, daß die Versammlung denselben beistimmen und den Magistrat ersuchen möge, den diesfälligen Wünschen der Stadtverordneten nachzukommen. Nachdem Herr Stadtrath Czwalina sich bereits vorläufig für Annahme und Zweckmäßigkeit des Vorschlags ausgesprochen, wurde letzterer von der Versammlung angenommen und an den Magistrat mit dem Gesuche, dem Antrage zum Wohl des Schulwesens beizutreten, verwiesen; auch Herr v. Müller hat noch einige beispieelsweise Ausführungen gemacht, um die Nothwendigkeit einer steten Aufsicht über das äußere Schulwesen klarer in's Auge springend zu machen. \*)

Hierauf las der Vorsteher der Versammlung den Bescheid der königlichen Regierung vom 17. November 1847 auf die Beschwerde der Stadtverordneten vom 18. Oktober v. J., die Etatsüberschreitungen Seitens des Magistrats bei der Armenkasse betreffend, vor, nach welchem die Regierung, obgleich sie das Verfahren des Magistrats in dem beregten Falle gerechtfertigt findet, denselben dennoch anweist, der Versammlung jedesmal Anzeige zu machen, wenn durch die Ausführung genehmigter Maßregeln eine Ueberschreitung der Etatssummen stattfinden würde. Desgleichen wurde die Entscheidung der Regierung auf die Beschwerde vom 30. November v. J., das eigenmächtige Handeln des Magistrats in Einquartirungs-Angelegenheiten, mit Uebergehung der Beschlüsse der Servis-Deputation betreffend, vorgelesen. Ohne auf die Beschwerde speziell einzugehen, erklärt die Regierung, daß keine Veranlassung mehr sei, in diesem Falle einen Kommissarius zur Untersuchung der Sache zu ernennen, daß für die Folge jedoch ein solcher zu gemeinschaftlicher Regulirung zu deputirt werden solle. — Die Notatenbeantragung über die Servis-Kassen-Rechnung pro 1846 wurde der frühern Kommission (den Herren Hanka, Mamroth und Grunwald) wieder zugewiesen. — In Folge eines Monitums über die Armenkassen-Rechnung pro 1846 zeigte der Magistrat an, daß die Lieferung der Druckarbeiten in Minusculation werde vergeben werden. — An die Versammlung ist ein Schreiben des Bankiers Benoni Kaszel eingegangen, welches vorgelesen wird. Derselbe proponirt den Brunnen am Ende der Bergstraße anstatt aus dem Brunnen im Kniffka'schen Garten, aus demjenigen auf seinem Grundstück am Breslauer-Thor Nr. 180 mit Wasser zu versehen, da letzterer so reichlich fließe, daß daraus noch mehr als zwei Brunnen gespeist werden könnten. Er glaubt, daß die Auffuchung der frühern Röhreleitung vom Kniffka'schen Garten bis zum fraglichen Brunnen kostspieliger sein würde, als eine neue Leitung von seinem Grundstück aus, zu der er überdies die Summe von 50 Rthlr offerirt. Die Versammlung verweist die Offerte nach kurzer Debatte zur Prüfung an den Magistrat. Herr Oberbürgermeister Naumann giebt der Versammlung schon einige früher von derselben erörterte Punkte zu bedenken, welche auf die Frage nochmals zurückdenken sollen, ob es überhaupt rathlich und thunlich sei, den versiegten Brunnen wieder mit Wasser zu versehen; die Versammlung geht jedoch auf die so angeregte Diskussion nicht ein.

Von dem Eigenthümer Samter, ist ein wiederholter Antrag auf Ablösung der auf seinem Grundstück auf der Oberwilde ruhenden Landemial-Verpflichtung bei der Versammlung eingegangen, zu dessen Prüfung eine Kommission in den Herren Stadtverordneten Hirsch und Wendtland ernannt wurde.

\*) Auf den Zustand der hiesigen Elementarschulen, namentlich auch in Betreff der Stufe der Ausbildung, welche die sie besuchenden Kinder jetzt erreichen, behalten wir uns vor nach Beendigung der jetzt begonnenen Prüfungen nochmals zurückzukommen. Der Berichterstatter.

Hierauf wurde vom Vorsteher ein vom Stadtsinspektor Seidel und dem Lazarethinspektor Bussé erstatteter Bericht, die Translocirung der Hospitaliten vom Franziskaner- nach dem Theresienkloster betreffend, vorgetragen. Nach demselben wurden im Jahre 1847 überhaupt 630 Kranke in das Franziskanerkloster aufgenommen, und es blieben am 1. Januar d. J. 57 als Bestand. Dagegen fanden allein in den ersten beiden Monaten d. J. über 300 Kranke Aufnahme und am 1. März war der Bestand 154 Kranke. Nach der Ansicht der Bericht-erstatte ist nicht zu erwarten, daß diese Ueberfüllung der Krankenanstalt, mit Ausnahme der gesünderen Sommermonate, sich wieder vermindern werde, da aber einerseits die ärztliche Behandlung, Bewartung und Verpflegung es nothwendig mache, daß die Kranken in einem Lokal untergebracht seien, auf der andern Seite aber ein so dichtes Zusammendrängen derselben, wie bisher, aus Sanitätsrückichten unzulässig sei, so werde es unumgänglich nöthig, die von den Hospitaliten bewohnten Räume mit zur Placirung der Kranken zu verwenden. Am 1. Januar e. seien 110 Hospitaliten gewesen und jetzt befinden sich 93 im Hause; durchschnittlich könne man 100 annehmen, welche im Theresienkloster bequem untergebracht werden könnten. Auf diese Weise würden die Kranken von den Hospitaliten ganz getrennt werden und zwei besondere Institute entstehen. Zur Ausführung dieses Projekts wurden sodann folgende Vorschläge gemacht: 1) einen dritten männlichen Krankenwärter anzustellen, da bei mehr als 150 Kranken zwei Wärter nicht ausreichen und auf je 50 Patienten mindestens ein Wärter erforderlich ist; 2) zur Beaufsichtigung der im Theresienkloster unterzubringenden Hospitaliten, besonders zur Aufrechterhaltung der Hausordnung einen verheiratheten Aufseher anzustellen, dessen Frau die Zubereitung der Speisen zu besorgen habe; 3) an den Ausgängen des Theresienklosters Abtheilungsthüren anbringen zu lassen, welche Tag und Nacht verschlossen zu halten seien, damit weder die Hospitaliten das Kloster ohne besondere Erlaubniß verlassen könnten, noch jedem Fremden der ungehinderte Besuch offen stehe, um auf diese Weise sowohl den Unterschleif von Lebensmitteln, als auch das zwecklose Umhertreiben und öfters vorgekommene Betteln der Hospitaliten in der Stadt zu verhüten; 4) zur Verrichtung der nothwendigen Bedürfnisse der Hospitaliten in dem Theile des Klostersgartens, welcher mit dem Gebäude, in dem sich die Gewerbeschule befindet, abschneidet, einen Hof einzurichten, 5) in diesem Hofraume die auf dem Hofe der Pfandleihanstalt jetzt unbenutzten Latrinen aufzustellen, 6) Behufs Reinigung des Hofes und der Apartements eine Thür durch die Gartenmauer nach der Straße brechen und 7) die Pumpe auf dem Hofe der Pfandleihanstalt in Stand setzen und eine Rohrleitung nach dem Korridor in der obern Etage des Hospitals, wo in diesem Falle ein Wasserkasten aufgestellt werden könne, anlegen zu lassen, um auf diese Weise das Institut mit Wasser zu versehen. Vom Magistrat war dieses Projekt, mit alleiniger Ausnahme der Anlage ad 7. befürwortet worden, und auch die Versammlung genehmigte die Ausführung desselben bis auf den 7. Punkt nach einer kurzen Debatte, indem sie zugleich die Anschaffung der nothwendigen Utensilien für das erweiterte Krankenhaus bewilligte und die Gehälter für den anzustellenden Hospitalaufseher auf 10 Rthlr. und 2 Rthlr. für dessen Frau, und für den Krankenwärter auf 6 Rthlr. monatlich und 1 Portion Essen festsetzte. Zugleich wurde der Magistrat aufgefordert, alle jetzt noch und in Zukunft anzufassenden Gegenstände im Wege der Minuslitzation anzuschaffen. Ein Antrag des Herrn v. Orbelin, die Utensilien bei den Militärlieferanten kaufen zu lassen, wurde durch den Gegenantrag des Herrn v. Mamroth beseitigt, daß man den Verdienst lieber hiesigen Gewerbetreibenden zuwenden solle, die so bedrängt genug seien. Auf eine Frage des Herrn Stadtverordneten Gonsierowski, warum man nicht von dem vom Herrn Erzbischof Hochwürden offerirten Lokale auf der Schroda Gebrauch mache, in dem mehr als 100 Kranke untergebracht werden könnten, da doch eine Erweiterung der Krankenpflege ein so äußerst dringendes Bedürfnis wäre, erklärte Herr Stadtrath Thayer, daß man dieses Lokal nur gegen einen jährlichen Canon von 300 Rthlr. abtreten wolle, was zu hoch sei, um die Offerte annehmen zu können. Ungeachtet Herr v. Gonsierowski anders von der Sache unterrichtet sein wollte, ging die Versammlung über diesen Punkt hinweg. — Von Herrn Stadtverordneten Bielefeld wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es höchst unzweckmäßig sei, wie der Magistrat gethan, jetzt, wo die Bauern auf dem Felde beschäftigt und die Fuhrn theuer seien, die Lieferung von Pflastersteinen u. aususchreiben; dies müsse im Herbst geschehen, wo der Landmann nach der Erndte unbeschäftigt sei, wo er die Steine im Oktober, November und December sammeln und bei den Frostwegen hierher fahren könne, ohne sich zu verschämen; — zu der Zeit sei der Bauer froh nur etwas zu verdienen, während er im Frühjahr und Sommer mit Recht dreimal so theure Preise stelle. Er trägt daher darauf an, den Magistrat aufzufordern, die Lieferung der Pflaster- und Bausteine künftig im Herbst aususchreiben und die Versammlung erhebt diesen Antrag zum Beschluß. Der Vorschlag des Herrn v. Pilaski auch die gegenwärtige Ausschreibung zurückzunehmen, wenn die Steine nicht durchaus nöthig seien, wurde durch die Bemerkung des Herrn Stadtrath Thayer, daß dieselben nöthig wären, beseitigt. — Eine von mehreren Bürgern eingegangene Beschwerde, daß die Nachtpatrouillen des Militärs auf den Bürgersteigen marschirten und friedliche Bürger, wenn sie nicht vom Bürgersteige abwichen, mit Arretirung u. bedrohten, wurde, als nicht vor die Versammlung gehörig, an den Magistrat zur Bescheidung der Beschwerdeführer verwiesen. \*) — Ein Gesuch des Stadt-

\*) Wir vermögen bei dieser Gelegenheit nicht die Bemerkung zu unterdrücken, daß durch das Marschiren der Militärs auf den Bürgersteigen — das, wenn wir nicht sehr irren, auch gegen die Militärvorschriften verstößt — viel gerechte Veranlassung zur Unzufriedenheit gegeben wird. Heute, am 16. zwischen 12 und 1 Uhr Mittags marschirte eine Abtheilung von zwölf Mann auf dem lebhaften Bürgersteig der Neuen Straße.

luthers um eine Unterstützung wurde abgelehnt, dagegen dem Kanzleigehülfen Delo eine solche von 10 Rthlr. gewährt. — Endlich zeigte der Vorsteher der Versammlung an, daß der Kaufmann Gräß dem Oberpräsidenten seine Entlassung als Landtagsdeputirter eingereicht habe, und deshalb nächstens in Stelle desselben eine neue Wahl werde getroffen werden müssen; worauf er die öffentliche Sitzung für geschlossen erklärte, die Stadtverordneten aber aufforderte, zu geheimer Sitzung versammelt zu bleiben.

Berlin, den 14. März. Die heute ausgegebene Nr. 7 der Gesetz-Sammlung enthält die Verordnung über die Errichtung von Handelskammern.

Se. Exc. der Frhr. Alex. v. Humboldt ist von seinem mehrwöchentlichen Unwohlsein jetzt wieder völlig hergestellt und widmet sich mit regem Eifer naturwissenschaftlichen Forschungen.

Hr. v. Circourt, ein ehemaliger Legitimist, ist von der provisorischen Regierung in Paris hierhergesandt worden, um die Geschäfte der Französischen Gesandtschaft in Berlin zu versehen. Der ehemalige Französische Gesandte am hiesigen Hofe, Marq. v. Dalmatien, beabsichtigt, Berlin gänzlich zu verlassen und sich vorläufig in Düsseldorf, dem Geburtsort seiner Mutter, mit seiner Familie häuslich niederzulassen.

Berlin. — Der General von Psuel ist schleunigst hierherberufen worden, um im Staatsrathe mit seinen umfassenden strategischen und neuerdings geprüften diplomatischen Kenntnissen ein Rathgeber zu sein. Außerdem soll er im Falle eines Krieges Generalissimus der West-Armee und deshalb mit der Würde eines General-Feldmarshalls bekleidet werden. Männer, die mit Altersweisheit noch körperliche und geistige Kraft in so hohem Grade verbinden, als Psuel, kann das Vaterland jetzt brauchen. Es würde ihm, wie einst Blücher ein Gneisenau, der Major Fischer vom Generalstabe, welcher unter Andern auch durch seinen Aufenthalt in der Türkei bekannt geworden ist, fernerhin zur Seite gegeben werden.

Berlin. — Bei den am 13. Abends stattgehabten Unruhen ist auch der Studiosus Rückert Sohn des Dichters gleichen Namens, sowie der Stadtverordnete Behrendt, wie man sich erzählt, verwundet worden. — Die Deputation der Volksversammlung ist vom Hofmarschall-Amte dahin beschieden worden, daß sie beim Könige zu keiner Audienz zugelassen werden könne. Bei dieser Volksversammlung ist eine ganz eigenthümliche an des Königs Majestät gerichtete Adresse in vielen tausend lithographirten Exemplaren vertheilt worden, welche rein kommunistischer Natur ist. In dieser Adresse wird der Schuß der Arbeiter als die wichtigste Aufgabe des Staats bezeichnet, die bisher bestehenden desfallsigen Einrichtungen werden als unzweckmäßig verworfen und es wird die Bitte gestellt, ein eigenes Ministerium für die Arbeiter zu errichten, welches hauptsächlich aus Arbeitern und Arbeitgebern zusammengesetzt sein soll. Die Adresse ist voller orthographischer Fehler, welche aber absichtlich hinein corrigirt zu sein scheinen, um derselben einen volksthümlichen Anstrich zu geben. Der Verfasser der Adresse scheint vielmehr seine Absicht: Aufwiegelung der arbeitenden Klassen, sehr wohl überlegt haben.

— Unsere Polizeibehörde hatte die Volksversammlungen, welche an den letzten Abenden in den Zelten stattgehabt haben, bisher stillschweigend geduldet. Nachdem aber diese Versammlungen einen so gefährlichen Charakter angenommen haben, nachdem man sich auch überzeugt hat, daß sich der eigentliche Wille des gesitteten und anständigen Volkes in diesen Versammlungen gar nicht ausspricht, haben die Behörden beschlossen, solche mit der größten Energie und Entschiedenheit zu unterdrücken und es sollen den Militair-Commandeuren in dieser Beziehung sehr strenge Verhaltensbefehle gegeben worden sein. Auch unter den Rednern, welche dort auftraten, findet sich nicht ein einziger bedeutender oder überhaupt nur beim Volke angesehener und geachteter Mann, vielmehr waren es junge, kaum der Schule entwachsene Männer, welche dort ihre unreifen Talente erprobten.

Berlin. — Ueber die Unruhen vom 13. wird folgendes berichtet: Schon am Morgen dieses Tages machte sich die Vermuthung geltend, daß am Abend Unruhen ausbrechen würden. Eine auffällige Menge von Menschen wogte auf den Straßen. Es wurden Zettel mit den Worten: „Heut Abend große Volksversammlung in den Zelten, behufs Berathung einer Arbeiter-Petition“, an verschiedenen Orten ausgestreut, und bei unseren Civil- und Militairbehörden trat eine besondere Regsamkeit hervor. Am Nachmittag zogen wirklich die Bewohner unserer Stadt stromweise nach den Zelten hinaus und bald sammelten sich theils dort, theils im Thiergarten überhaupt und unter den Linden, eine ungeheure Menschenmenge (welche auf acht- bis zehntausend Personen geschätzt wurde) an. Einen bestimmten Zweck schien diese Menge zwar nicht zu verfolgen, es traten aber einzelne Redner auf und sprachen zum Volke über die politischen Fragen des Tages, lithographirte Adressen verschiedener Art wurden vertheilt und Volkslieder abgesungen. Ein Versuch der Polizeibehörden, die Volksmassen auseinander zu treiben, mißlang unter diesen Umständen. Da sich das Gerücht verbreitete, die Versammlung wolle am Abend in Masse nach dem Schlosse ziehen, da auch einzelne Gendarmen von Arbeiterhaufen insultirt und verfolgt wurden, da die Menge ein Lokal, in welches sich ein Gendarm zurückgezogen hatte, zu stürmen drohete, so fanden sich die Behörden veranlaßt, gegen Abend bedeutende Militairkräfte zu entwickeln. Die Hauptstraßen der Stadt, die ganzen Linden, das Brandenburger Thor, den Unterbaum, das Schauspielhaus, die Bank, und namentlich das Schloß wurden mit bedeutenden Infanterie- und Kavalleriemassen besetzt und im Schlosse Hofe Kanonen aufgeföhrt. In Folge dieser Maßregeln wuchsen die Volksmassen aber noch mehr, die Passage stockte an vielen Orten, es wurden Vorüberfahrende angehalten, das Militair wurde verhöhnt und an einigen Orten mit Steinen geworfen. Ein Volkshaufe versuchte Abends 9 Uhr

## D e u t s c h l a n d.

in der Gegend der Bank sogar das Waarenlager eines Waffenhändlers zu fürmen und mußte durch Militairmassen von dort vertrieben werden, nachdem bereits wirklich mehrere Pistolen und Terzerole entwendet worden waren. Besonders entstanden am Brandenburger Thor, als die Volksmassen mit einbrechender Nacht pfeisend und singend von den Zeiten hereinströmten, Collisionen zwischen diesen und dem Militair und wurden hierbei mehrfach Laternen und Fensterseiben zertrümmert. Am hartnäckigsten erwiesen sich die Volkshäufen in der Gegend des Schlosses, wo sich unter der Stechbahn und bei der langen Brücke schreiende und pfeisende Massen festgestellt hatten. Ein Piquet Dragoner und Uhlanen hiebei daher hier zuletzt scharf ein, wobei leider einige Personen (dem Vernehmen nach insbesondere ein Doktor der Medizin und ein Gymnasialist), sehr schwer verwundet sein sollen. Hätte das Militair nicht (dem Vernehmen nach auf besondere Verwendung des Polizei-Präsidenten v. Minutoli) eine große Nachsicht und Mäßigung entwickelt, so würden wir noch größeres Unglück zu beklagen haben. Verhaftungen sind nur etwa 15 vorgefallen. Die verhafteten Personen sind aber größtentheils schon heut wiederum entlassen worden, da eine bestimmte Schuld in Bezug auf solche nicht ausgemittelt sein soll.

Breslau, den 14. März. Breslau hat allen Grund, mit der Aufnahme seiner Deputirten zufrieden zu sein. — Die Volksbewaffnung wird nach der Versicherung Sr. Excellenz des Herrn Ministers von Bodelschwingh baldigst in Preußen Platz greifen. — Mit dem heutigen Frühzuge der Oberschlesischen Eisenbahn kam ein mit russischem Golde beladener Wagen aus Warschau hier an, und wurde gleich nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof hinübergeschafft, um mit dem nächsten Zuge weiter nach Berlin befördert zu werden. Angeblich soll das darauf befindliche Geld dazu verwendet werden, um an den Preussischen Börsen Polnische Pfandbriefe zu den jetzt so niedrigen Coursen anzukaufen. Begleitet war der Wagen von drei Personen, von denen der Eine ein Direktor der Bank von Polen gewesen sein soll.

Breslau, den 15. März. Man erzählt hier allgemein, daß Fürst Metternich und der Erzherzog Ludwig incognito hier durchgereist sind und ihren Weg nicht auf der Eisenbahn, sondern mit Extrapost fortgesetzt haben. Beide hatten den Charakter eines Obersten angenommen.

Wesel, den 8. März. In der gestrigen zahlreichen hiesigen Bürgerversammlung wurde folgende, mit mehreren Hundert Unterschriften bedeckte Adresse an den hiesigen Gemeinderath erlassen: „An den wohlblölichen Gemeinderath der Stadt Wesel. In den ersten Verhältnissen der Zeit liegt die Aufforderung zum innigsten Zusammenhalten und zum Ergreifen derjenigen Mittel, welche das Band der Eintracht zwischen Fürst und Volk fest und fester schlingen und das Vaterland stark machen. Als solche sehen wir unterzeichnete Bürger Wesels die nachfolgenden Anträge an, welche in der heutigen Versammlung beschlossen sind, und welche wir uns gedrungen fühlen, dem wohlblölichen Gemeinderathe zur weitem Berathung und Beförderung an Sr. Majestät vorzulegen: 1) Baldige Berufung des Vereinigten Landtages; 2) Errichtung einer Repräsentativ-Verfassung mit Verantwortlichkeit der Minister, und entscheidendem Stimmrechte nach einfacher Majorität; 3) vollständige Freiheit der Rede und der Presse; 4) freies Vereinigungsrecht; 5) Gleichheit Aller vor dem Gesetze; 6) Freiheit aller religiösen Bekenntnisse, ohne jede Beschränkung der politischen Rechte; 7) Vertretung des Deutschen Gesamtvolks in einheitlicher National-Vertretung.“

Die Reservisten der hier garnisonirenden Truppen werden bis zum 11. d. erwartet, worauf das 17. Infanterie-Regiment der Grenze näher rücken wird. Die Füllung der hiesigen Magazine wird mit Eifer betrieben. Eine Feldbatterie wird in einigen Tagen mobil sein.

Düsseldorf, den 12. März. Ueber die Truppenbewegungen in den Rheinlanden kann ich Ihnen in Nachstehendem Bestimmtes melden. Zur Bildung eines Armeecorps, das in der Gegend von Koblenz zusammengezogen und unter dem Kommando des Generallieutenants Grafen von Caniz stehen wird, sind das 6., 7. und 8. Uhlanenregiment (aus Paderborn, Bonn und Trier), das 4. Dragoner- und 9. Husarenregiment (aus Deutz und Saarbrücken), zum Theil beordert. Aus diesen 5 Regimentern werden zusammen 12 Schwadronen abgegeben. Das erste und zweite Bataillon des 16. Infanterieregiments wird einen Theil der Infanterie bilden, und das erstgenannte von hier schon am Montag ausrücken. Ebenso die bereits auf Kriegsfuß gesetzte hier garnisonirende Abtheilung der 7. Artilleriebrigade. Das 26. und 27. Infanterieregiment (aus Magdeburg) wird zu derselben Bestimmung mit der Eisenbahn bis Deutz befördert. Die Kavallerie-Abtheilung wird von dem Generalmajor Schibus kommandirt, der Kommandeur der Infanterie aus dem 8. Armeecorps gewählt werden.

Durch Privatbriefe bestätigt sich die Nachricht, daß 95 Staatsoffiziere in Ruhestand versetzt worden sind. Man ist deshalb um so gespannter auf das bevorstehende große Avancement.

Koblenz, den 11. März. Das seit einer langen Reihe von Jahren hier in Garnison stehende 29. Infanterieregiment soll nun Ende künftiger Woche ebenfalls von hier abmarschiren. Die auf dem Marsche von Weplar nach dem Rheine befindlichen Schützenabtheilungen sollen einem eben eingehenden Gerüchte zufolge bei ihrem Durchmarsche durch das Nassauische in Weiburg von den freisheitstrunkenen Bürgern Hindernisse gefunden haben und insultirt worden sein. \*)

\*) Wir möchten diese Nachricht aus dem Grunde bezweifeln, weil wir sicher sonst auch die weitere Nachricht erhalten hätten, daß die genannten Schützen-Abtheilungen es verstanden, von den freisheitstrunkenen Bürgern von Nassau die Achtung zu erzwingen, welche der Preussische Soldat in Anspruch zu nehmen hat.

Die vollständigste Gewährung aller Wünsche haben sich die Nassauer errungen. Fast nirgends war aber auch die Aufregung zu einer so drohenden Gestalt herangewachsen. Je unbarmherziger seit Jahren dem früher so regen politischen Leben Lebenslust und Bewegung abgeschnitten war, desto unwiderstehlicher brachen jetzt die so lang verhaltenen Wünsche hervor.

Mit tiefer Betrübnis hat es die Versammlung in Heibelberg empfunden, daß das Vertrauen zur Deutschen Bundesbehörde so tief erschüttert ist, daß es nicht allein höchst unpopulär, sondern auch ganz unnütz sein würde, im gegenwärtigen Augenblick durch ihre Vermittelung irgend etwas erreichen zu wollen. Ist es doch selbst den Deutschen verboten, Vorstellungen an sie zu richten. Gleichwohl will man diese Behörde keineswegs ignoriren, wünscht und hofft aber allerdings, daß die mißliebigen Glieder, deren sie manche unter sich zählt, entfernt und Männer des öffentlichen Vertrauens an deren Stelle berufen werden. Möchte sich nur diese Hoffnung nicht getäuscht sehen.

Unsere Zeit, sagt die Dorf-Zeitung, hat ein gutes Wort für schlechte Dinge sowohl, als Personen erfunden, nicht eigentlich erfunden, denn im Munde der Einfalt ist es ein altes Wort, aber gut angewendet. Es macht ihr die Anwendung keine Schande. Es ist das verhängnißvolle Wort unmöglich. Unmöglich, d. h. unhaltbar ist Alles, dessen Sein und Wirken dem Geiste, der in den Bravsten lebt und wirkt, widerspricht, Alles, was sich nicht verträgt mit der öffentlichen Freiheit und Sittlichkeit. Guizot wurde unmöglich, seit er mit dem Recht und der Ehre der Französischen Nation spielte, Verts in München, seitdem der unsaubere Geist, der ihn zum Minister gemacht, ausgetrieben war und ihn zurückgelassen hatte. Unmöglich ist Alles, was in dem hellen Spiegel der öffentlichen Meinung als Zerrbilderscheint und deshalb aus seinem Halbdunkel sich nicht heraus getraut. Unmöglich sind geworden die Karlsbader und die Beschlüsse der geheimen Wiener Conferenzen, die dem Deutschen natürliche und gewährleistete Rechte vorenthalten, unmöglich eine Allianz mit Rußland gegen Italien und Frankreich, die dem erwachten und zu Worte gekommenen Nationalgefühl widerstrebt, rein unmöglich endlich, wir wollen es zu dem guten Deutschen Sinne hoffen, ein süddeutscher Sonderbund. Unmöglich wird noch viel Schlimmes werden, je mehr wir selbst möglich, d. h. halt haben werden in Gesinnung, Geist und Charakter.

Frankfurt, den 14. März. Besondere Befriedigung hat ein Artikel der Ober-Postamts-Zeitung erweckt, nach welchem Sr. Maj. der König von Preußen eine selbstständige, Deutsch-nationale Stellung einnehmen wolle. Der Artikel soll aus der Feder des Hrn. Grafen von Dönhoff gestossen sein. — Man zieht in Zweifel, daß der Herr Graf v. Münch-Bellinghausen auf seinen hiesigen Posten zurückkehren werde. Die bedenklichsten Gerüchte sind aus Mailand, die gewagtesten aus München verbreitet.

## D e u t s c h e S t a a t e n.

Wien, den 13. März. Nach einem Konvokationschreiben des Landtagsmarschalls der Niederösterreichischen Stände, Gr. v. Montekutuli, wird der Landtag schon übermorgen eröffnet werden. Alle Blicke sind dies Mal auf seine Wirksamkeit gerichtet. Von Seiten des Handelsstandes, so wie des Gewerbevereins, waren dem ständischen Ausschus in diesen Tagen Adressen um Abhilfe von Beschwerden übergeben worden. Am 8. hatte eine Deputation von Buchhändlern zu gleichen Zwecken eine Audienz bei Sr. M. dem Kaiser. Die gestrigen in der Hofzeitung in Betreff der jetzigen Zustände nach außen erschienene Neutralitäts-Erklärung unseres Hofes hat in dieser Beziehung einigermaßen befriedigt und man hofft, daß in Betreff der inneren Zustände mit den Ständen eine glückliche Vereinbarung zu Stande kommen werde. Es ist indessen einem großen Theile des Publikums aufgefallen, daß diese Erklärung nicht von dem Monarchen selbst unterschrieben ist. Uebrigens hat sich die Physiognomie der Kaiserstadt seit den neuesten verhängnißvollen Ereignissen in Frankreich und Deutschland gewaltig verändert. Wir haben hier seit den Jahren 1808 und 1809 nichts Aehnliches erlebt. Die Politik scheint endlich auch hier in die Massen gedrungen zu sein. Der Name Metternich ist in Aller Munde und seine Aufgabe ist in der That eine kolossale geworden! Der einzige Trost, der alle Vaterlandsfreunde belebt, ist, daß das Vertrauen zu der Kais. Familie selbst auch nicht einen Augenblick schwankend geworden ist, und daß die Ueberzeugung vorherrscht, Oesterreich habe noch Kräfte genug, um den herannahenden Stürmen nach allen Seiten zu begegnen. — Gestern fand eine militärische Konferenz bei dem Hofkriegsrathe Statt, zu welcher die meisten hier anwesenden Generale zugezogen wurden. — Nachrichten aus Mailand vom 6. d. zufolge, war der neuernannte Hofkriegsraths-Präsident Gr. Fiequelmont, so wie der von den Mailändern so sehr gehaßte bisherige Gouverneur, Graf Spaur, nach Wien abgereist. Beide werden morgen hier eintreffen. Die Nachricht, daß der Vicekönig Rainer nächstens seine Residenz in den K. Palast nach Mantua verlegen werde, hatte große Bestürzung erregt. Ein Theil seines Gefolges war bereits dahin abgegangen. — Das Infanterie-Regiment Fürst Schwarzenberg ist von Linz nach der Lombardei aufbrochen.

Man stellt sich natürlich hier allgemein die Frage, welche neue Aufregung werden die Pariser welthistorischen Ereignisse in Italien, namentlich im Oesterreichischen Italien, hervorbringen, sollten die Einflüsse auf die eigenen inneren, Verhältnisse ohne alle Bedeutung bleiben? denn, will auch Niemand den Krieg sehnlich doch Jedermann nach Reformen, die dem Geiste der Zeit und der Mündigkeit der Bevölkerung angemessen sind. Lebenskräftig wendet sich Alles

dem Interesse der Menschheit und den Ideen einer vorangeschrittenen intelligenten Zeit zur Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände zu. Dieses Streben giebt sich in allen unseren Provinzen, in allen Klassen der Bevölkerung unter mannigfacher Färbung kund, überzeugt, daß mit deren Berücksichtigung die Aufrechthaltung der Ordnung gesichert wird. Bei uns giebt es keine Sympathie für die republikanische Form.

Die „Wiener Zeitung“ vom 14. März enthält folgenden amtlichen Artikel: Um die Ruhe in dieser seit gestern bewegten Residenzstadt zu sichern, haben Se. Majestät der Kaiser auch die Bewaffnung der Studirenden, mit Ausschluß aller Ausländer, und unter zweckmäßiger Regelung anzuordnen geruht. Se. Majestät erwarten, daß alle Bürger durch Einreihung in die Bürger-Corps diese möglichst verstärken und zur Erhaltung der Ruhe kräftig mitwirken werden. Se. Majestät haben bereits ein Comité zur Erwägung des Zeitgemäßen zusammengesezt, und werden demselben nicht allein ständische, sondern auch andere Mitglieder aus dem Bürgerstande begeben. Se. Majestät erwarten, daß in dieser Maßregel ein neuer Beweis der väterlichen Fürsorge erkannt werde und daß die Ruhe zurückkehren wird. Mit Bedauern würden sonst Allerhöchstdieselben die Strenge der Waffen eintreten lassen.

Der Geh. Haus-, Hof- und Staats-Kanzler Fürst v. Metternich hat seine Stelle in die Hände Sr. Majestät des Kaisers niedergelegt.

Wien, den 14. März. Unsere Besorgnisse von gestern sind nur zu sehr in Erfüllung gegangen. Gestern um 3 Uhr Nachmittags rückte beinahe die ganze Garnison aus den Kasernen in die Stadt und stellte sich auf den Hauptplätzen in der Umgebung des Ständehauses auf. Die Stadthore waren geschlossen und von Truppen besetzt. Auf dem Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthore führen Geschütze auf und Grenadiere, Infanterie und Kavallerie nahmen dort Stellung. Wie wäre ich aber im Stande, Ihnen die Volksmasse, die in der Stadt versammelt war, zu beschreiben? Der Sturm und Drang des Geschreies und des Lobens überläßt jeden Laut der menschlichen Rede. Langsam und gemessen schickt sich das Militair zu einigen Bewegungen an, die mehr parademäßig als ernst scheinen und nicht im mindesten auf den Gebrauch der Waffen schließen lassen. Da — plötzlich rasselt Kleingewehrfeuer; es stürzen mehrere Personen aus dem Volke. Das war die Loosung für die Massen. In der höchsten Erbitterung stürzten sie sich auf den Hof und der Sturm auf das bürgerliche Zeughaus bricht los. Noch einmal gelingt es den Truppen, Meister zu werden. Die Kürassiere brechen in die Reihen und hauen, man sagt flach, nach allen Seiten fürchtbar ein. Auch hier giebt es Verwundete. Abermals ertönt Gewehrfeuer — aber der Aufruhr erholt sich aufs Neue und geht zur Zerstörung von Gebäuden über, so am hohen Markt und in der Herrngasse. Die Schilderhäuser werden niedergeworfen und die Ankündigungstafeln heruntergerissen. Auch die Laternenpfähle werden umgerissen und die Gasröhren zerstört. Mehrere Generale erleiden Insulten und Beschimpfungen; einige werden sogar verwundet. Ueber diesen Vorgängen bricht die Nacht herein, aber die Aufregung dauert fort; man hört abermals schießen. Sämmtliche Fenster in der Stadt werden erleuchtet. In den Straßen der Vorstadt wird getrommelt, die uniformirten und bewaffneten Bürger rücken aus. Wo nur ein uniformirter Bürger erscheint, sogleich begrüßt und begleitet ihn der Freudenruf des Volkes. Die ganze Bevölkerung der Stadt und der Vorstädte erhebt sich. Die Aufregung ist unbeschreiblich. Etwa um 12 Uhr Nachts wird bekannt, daß Fürst Metternich sein hohes Amt in die Hände des Kaisers niedergelegt hat. Ueberall wird verkündet, der Kaiser habe befohlen, das bürgerliche Zeughaus zu öffnen, und daß sich die Studenten und Bürger mit Ausschluß der Ausländer bewaffnen sollen, um gemeinschaftlich mit dem Militair für die Ruhe und Sicherheit der Stadt zu wachen. Wie durch einen Zauber beruhigt sich der Sturm und gegen 2 Uhr ertönt nur noch ein schwacher Nachhall. Bis jetzt ist es zu keinen weiteren Thätlichkeiten gekommen, aber die Zahl der Todten und Verwundeten läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht angeben; jedenfalls ist sie bedeutend. Als Wien der Morgen begrüßte, las man an den Straßenecken eine öffentliche Kundmachung (s. oben): das Staatsruder Oesterreichs ruht nicht mehr in den Händen des Fürsten Metternich! Heute sieht man bewaffnete Studenten und uniformirte und nicht uniformirte Bürger, mit rothen und weißen Bändern an Arm und Hut geschmückt, durch die Straßen ziehen und die meisten Wachtposten besetzen. Die ganze Wiener Garnison, welche durch die um Wien herumliegenden Truppen verstärkt war, hat sich in die Kasernen zurückgezogen. In der heutigen Nacht sind auch in den entfernteren Vorstädten bedeutende Unruhen vorgekommen. Die Maria-Hilf- und Laborlinie wurden gestürmt.

Wien den 13. März, Abends. (Von einem anderen Correspondenten der Schles. Ztg.) Der heutige Zustand des Volkes hat in diesem Augenblicke bereits eine siegesgekrönte Höhe erreicht. 30,000 Bürger incl. der Studirenden der hiesigen Hochschule, so wie vieler Ungarischer Studenten, letztere in Nationaltracht, sind in diesem Augenblicke Herren der Stadt. Die aus 10,000 Mann bestehende Besatzung hat theilweise vom Volke gezwungen, theilweise auf höheren Befehl die Stadt geräumt. Nur eine sehr geringe Abtheilung hält noch die Kaiserl. Hofburg besetzt. Das im Aufstande zunächst gestellte Verlangen der Bürger war, Fürst Metternich solle sofort entlassen werden, widrigenfalls werde man es mit Gewalt erzwingen. Später forderte man, daß sich kein Soldat mehr in dem gegenwärtigen Augenblicke zu irgend einer Dienstleistung in der Stadt sehen lasse, sollte das Militair nicht der Vernichtung Preis gegeben werden. Weiter

forderte man vollständige Pressfreiheit, Volksbewaffnung mit freier Wahl der Offiziere, so wie die Ueberlassung der Arsenale und Zeughäuser an das Volk, und Ausweisung der Jesuiten. Fürst Metternich soll sich nach dem Rhein, wie man sagt, geflüchtet haben. Als seine Entlassung bekannt wurde, wurde die ganze Stadt bis auf die geringste Hütte hinab erleuchtet.

Wien, den 14. März. Der bewaffnete Volkshaufen zählt bereits 50,000 Köpfe. Man sieht kein Militair mehr auf den Straßen; das Volk hält alle öffentlichen Posten besetzt. Die Erzherzöge Ludwig, Wilhelm und Albert haben resignirt und die gestrigen Wünsche des Volkes sind vollständig erfüllt worden. Noch ist aber das Volk nicht befriedigt; es verlangt stürmisch verantwortliche Minister, und will die Waffen nicht eher niederlegen, bevor auch diesem Wunsche willfahrt ist. Eine Resolution der Art ist bis jetzt von der höchsten Stelle noch nicht erfolgt. — Ungarn sind in großer Menge hier anwesend, bewaffnet und in Nationaltracht. Ihr Ruf ist: „Wir sind zwar Ungarn, es handelt sich jedoch jetzt um Oesterreich, ihr haltet euch brav, und deswegen wollen wir euch helfen.“ Allgemein ertönt der Ruf: „Fort, fort mit den Russen, nur keine Russen mehr!“ Die Beschädigungen an fremdem Eigenthum sind im Ganzen nicht von großem Belang. Vollständig verwüstet ist dagegen die Villa des Fürsten Metternich, und an der Hofkanzlei sind die Fenster zertrümmert worden. Die Erstürmung der Arsenale hat nur geringe Beschädigung verursacht. Die von dem Gouvernement aus der Stadt gezogenen Truppen kantoniren und bivouaquiren in der nächsten Umgebung und werden bis morgen durch den Zuzug der zunächst liegenden Regimenter wahrscheinlich bis auf 18,000 Mann gebracht werden. Man fürchtet nicht, daß die Regierung mit diesen Truppen irgend etwas gegen die Stadt zu unternehmen beabsichtigt; man faßt zu den Absichten des Kaisers das beste Vertrauen. Schon im Laufe des morgenden Tages dürfte die bewaffnete Macht der Bürgerschaft sich bis auf 70,000 Mann steigern. Die Ordnung ist überall vollkommen hergestellt: die Sicherheit des Eigenthums keinen Augenblick gefährdet. Zahlreiche Patrouillen von bewaffneten Bürgern und Studenten durchziehen die Stadt. Man sagt, daß der Kaiser sich selbst unter den Schutz des Volkes begeben habe.

N. S. Bis jetzt weiß ich sicher, daß sich unter den durch das erste Pelotonfeuer Getödteten auch drei Studenten befinden. Die Zahl der Verwundeten soll größer sein als man glaubt. Ein verwundeter Student wurde mit verbundenem Kopfe auf ein Pferd gesetzt und, wie im Triumph, durch die Straßen geführt. — Noch immer ist die innere Stadt von den Vorstädten abgesperrt.

#### Frankreich.

Paris, den 12. März. Der Englische Gesandte hat, dem Moniteur zufolge, gestern Herrn von Lamartine zwei Depeschen Lord Palmerston's mitgetheilt; die eine handelt von König Ludwig Philipp, seiner Familie und seinen Ministern, die sich auf Britischen Boden geflüchtet, und beugt dem Gedanken vor, als liege in der Gastfreundschaft, welche die gestürzte Königsfamilie gefunden, irgend ein Beweis politischer Sympathie, die Frankreich über die guten Verhältnisse zwischen den beiden Völkern beunruhigen könnte. Lord Normanby wurde beauftragt, der provisorischen Regierung die Ueberzeugung beizubringen, daß die Rücksichten, welche man einem großen Unglück widme, nur ein Zeichen von Gastfreundschaft seien.

Odilon-Barrot hat ein Schreiben an Garnier-Pagès gerichtet, worin er folgende zwei Punkte als unabweisliche Bedingungen zur Rettung der Ordnung aufstellt: „Die erste Bedingung ist,“ sagt er, „zu verhüten, daß Ihre politische Revolution, sie möge politisch so tiefgreifend sein, als Sie nur wollen, eine soziale werde und die Hand an das Eigenthum und die Familienbaude lege. Die zweite Bedingung ist, daß der Aufruf an die allgemeinen Wahlen, als Ausdruck der Nationalsoverainität, ein aufrichtiger sei.“

Die Baronin von Rothschild ist wieder nach Paris zurückgekehrt.

Das Siecle erklärt nun auch, daß alles Vermögen Ludwig Philipp's und seiner Familie nicht konfiszirt, sondern nur unter Sequester gelegt sei. Es sei übrigens noch nicht entschieden, wie es mit diesem Besitzthum werden solle, von Konfiscation könne aber nicht die Rede sein, während es andererseits gefährlich werden könnte, die gefallene Königsfamilie wieder in Besitz so großen Vermögens zu setzen. Das Siecle meint nun, daß in der Konstitution der Apanagen und der Privat-Domänen, wie in den Akten der früheren Königlichen Familien, der Beweis gesucht werden müsse, daß dies Vermögen wieder der Nation anheimfallen müsse. Auch meint es, daß Ludwig Philipp, indem er von seiner Thronbesteigung seine Güter seinen Kindern übertragen, widerrechtlich gehandelt habe, indem sein Besitzthum an den Staat hätte zurückfallen müssen. Ferner bringt es in Erinnerung, daß Ludwig Philipp bedeutende Summen zweimal erhalten und daß er in den Kronwäldungen habe Holz schlagen lassen, wofür man seine Güter verantwortlich zu machen habe. Kurz, man sucht nach legalen Gründen die Beschlagnahme dieses Vermögens zu rechtfertigen.

Man versichert, daß die provisorische Regierung schon eine bedeutende Summe für Seerüstungen bestimmt habe.

Nach dem Constitutionnel ist eine Amnestie für alle vor dem Monate Februar 1848 verübten militairischen Vergehen im Plane. Sie soll sich nicht bloß auf Deserture und widerspenstige Rekruten, sondern auch auf solche erstrecken, welche gemeiner Vergehen sich schuldig machten.

Man sagt, daß die provisorische Regierung in allen Verwaltungszweigen große Reformen beabsichtige. Es ist die Rede davon, das Maximum der Be-

solbung öffentlicher Beamten auf 10,000 Fr. festzusetzen und dagegen das Minimum für alle Angestellte auf 1500 Fr. zu erhöhen.

Nach der Presse fanden gestern zahlreiche Arbeiter-Versammlungen in verschiedenen Stadtvierteln von Paris statt; überall war die unverzügliche Verbesserung des Looses der Arbeiter das Thema der Besprechungen, die übrigens ganz ordentlich und ruhig abliefen. Demselben Blatt zufolge, wurde kürzlich einem Schlosser von seinen Gesellen erklärt, daß sie täglich 9 Stunden nur arbeiten würden, und daß er überdies ihren Tagelohn um 1 Fr. erhöhen müsse. Ganz kaltblütig erwiderte der Meister: „Dies paßt mir so gut, wie Euch; noch heute schließe ich Werkstätte und Laden, werde wieder Gesell, und wir wollen zusammen gehen und Arbeit suchen.“ Eine Stunde nachher waren die Gesellen wieder an der Arbeit.

Eine große Menge Gewerbetreibender aller Art haben Audienzen bei Herrn Garnier-Pagès gehabt, um ihm ihre bedrängte Lage vorzustellen, erhielten aber die Erklärung, daß die Regierung nichts für sie thun könne. Sie entfernten sich sehr mißvergnügt.

Ein Theil der Jüglinge von St. Cyr ist in den Tuilerieen einquartiert. Die provisorische Regierung ist friedlich gestimmt und muß es sein, so lange sie im Innern alle Hände voll zu thun hat; sie ist unermüdet thätig, namentlich für Beschäftigung und Verbesserung des Looses der Arbeiter. Dennoch meint man, daß sie gerade an dieser ihrer wichtigsten Aufgabe, an der ihre Existenz hängt, scheitern und dann die Tausende von Unzufriedenen nicht auf andere Weise als durch Krieg beschäftigt werden können. Die Forderungen des Volks sind z. B., daß der Staat jedem Bürger ein Oeringstes an Arbeit und Verdienst verschaffen müsse, daß selbst die Invaliden der Industrie müßten versorgt werden. Die Armee solle zugleich auch die Grenzen bewachen und die großen öffentlichen Arbeiten ausführen. Die Nationalversammlung soll aus tausend Mitgliedern bestehen, die besoldet und jedes Jahr neu gewählt werden. — Die eidliche Verpflichtung der öffentlichen Beamten ist aufgehoben.

#### Großbritannien und Irland.

London, den 12. März. Die Times und andere Zeitungen meinen, daß die Straßen-Aufstände in London durchaus keinen politischen Charakter haben und daher mit den Pariser Aufständen auch nicht entfernt zu vergleichen seien.

Die Times besprechen heute wieder die Deutschen Angelegenheiten. Sie versprechen sich von den jetzigen Unruhen und Aenderungen in Deutschland die Befestigung der Deutschen Bundes-Einheit, und ermahnen die Deutschen Fürsten und Völker zur Einigkeit. Sie loben die raschen und verständigen Zugeständnisse der Fürsten. Indessen ist den Times dies Alles Nebensache; sie wollen für diesmal die Deutschen hauptsächlich auffordern, eine tüchtige Schutzmauer gegen die Republik und deren Grundsätze zu bilbern. Sie fordern schließlich die Deutschen auf, alle französische Angriffe kräftig zurückzuweisen.

Der Dubliner Stadtrath nahm vorgestern mit 42 (einschließlich des Lordmayor) gegen 5 den Beschluß an, der Französischen Nation „für den jüngsten ruhmreichen Sieg in der Sache der Freiheit“ eine Glückwunsch-Adresse abzusenden.

Der Vicekönig von Aegypten, Mehemed Ali, ist in Malta sehr krank angekommen. Ibrahim Pascha wurde stündlich erwartet. Nach Berichten vom 1. März ging es indes dem Pascha schon wieder besser.

Auch in Edinburg ist ein Aufstand ausgebrochen, worüber jedoch die näheren Nachrichten noch fehlen. Ein kurzes Schreiben aus dieser Stadt vom 7., um 10 Uhr Abends, sagt darüber nur: die Straßen dieser Hauptstadt sind jetzt im Besitz des Pöbels, der so eben vor dem Gebäude, in welchem sich das Amt des elektrischen Telegraphen befindet, vorbeikommt und auf seinem Zuge Fenster und Lampen zerbricht. Der Lord Provost und der Magistrat sind beschäftigt, Spezial-Konstabler zu bereiben.

#### Spanien.

Madrid, den 3. März. Der Correspondent der Times in Madrid schreibt über die Königin Marie Christine: „Sie ist in der größten Aufregung und hat ihre Geistesgegenwart verloren; sie weiß nicht, was sie thun soll.“

Bald will sie plötzlich und heimlich fliehen, bald Spanien öffentlich verlassen. Aber sie kann sich nicht entschließen, wohin sie sich begeben soll. Sie denkt an Belgien, Holland, sogar an Cuba, und zuletzt hieß es, sie hätte sich entschieden für Lissabon. Dann redet sie sich wieder Muth ein, will es darauf ankommen lassen und in Spanien bleiben. Aber der düstere und niederschlagende Gedanke kommt über sie, wie allgemein verhaßt sie ist im Königreiche ihrer Tochter. Sie weiß, daß sie nichts Gutes zu erwarten hat, wenn die liberale Partei wieder aus Kuder kommt, und ihre Rathlosigkeit ist so groß, daß sie ihren bittersten Feind, Espartero, der Königin zum Haupt der Regierung vorgeschlagen hat. Die unglückliche Frau ist im fünften Akt ihres handlungsreichen politischen Schauspiels!!“

#### Italien.

Mailand. — Die Gemeinden der Lombardei waren durch ein Rundschreiben benachrichtigt worden, daß sie mit einer außerordentlichen Steuer würden belegt werden, zur Deckung der Kosten, welche die Vermehrung der Truppen in diesem Theile des Reichs verursachte. Die Gemeinden jedoch haben die Forderung platterdings abgelehnt und werden in ihrem Widerstand von den Bauern unterstützt, welche erklärt haben: sie würden nicht einmal die Kopfsteuer entrichten.

#### Amerika.

New-York, den 21. Februar. (Mit dem Washington.) Die neuesten Nachrichten aus Mexiko gehen bis zum 19. Januar und lauten entschieden friedlich, obgleich noch kein förmlicher Friedensschluß bekannt gemacht worden ist.

#### Vermischte Nachrichten.

\* Posen, den 16. März. Gestern Abend um 8 Uhr ereignete sich hier an der Hauptwache ein Unfall, der sehr traurige Folgen hätte haben können. Spielende Knaben bemerkten unter dem Pfahl, der an der Seite des Spritzenhauses steht, einen glimmenden Gegenstand — es war ein sogenannter Kanonenschlag, den aber die Knaben nicht kannten. Einer der Knaben nahm ihn auf und trug ihn zum Wachtposten; allein während er diesem den Kanonenschlag mit der Frage, was das wohl für ein Ding sein möge? mit ausgestreckter Hand hielt, erfolgte die Explosion, ohne jedoch dem Knaben mehr zu thun, als ihm Hand und Gesicht zu schwärzen. Obgleich der thätige und umsichtige Polizeispektor Zillmann augenblicklich zur Stelle war, soll es dennoch nicht gelungen sein, den Thäter zu ermitteln. Jedenfalls soll das Ganze nur eine Neckerei beabsichtigen, allein es ist ein gefährliches Spiel und es wäre um so mehr zu wünschen, daß endlich einmal ein solch Uebermüthiger ergriffen und bestraft werde, als dieser Fall nicht der erste der Art hier ist.

Das mehrfach verbreitete Gerücht, als seien die allabendlich erfolgten Vorlesungen der Zeitung im Bazar untersagt worden, ist unbegründet.

— Die Theilnahme im Volksschulwesen beginnt sich auch bei uns auf erfreuliche Weise zu steigern. Die Prüfung der Elementarschule, deren geistlicher Vorstand der Probst Kinow sowie ist, und die am 14. März statt hatte, wohnen Vor- und Nachmittags nicht nur die Herrn Vorstände, sondern auch mehrere Mitglieder der städtischen Behörden mit reger Aufmerksamkeit bei. Der anwesende Herr Domherr Kilinski übernahm die Prüfung in der Religion in der oberen Klasse und der Herr Apotheker Kolski machte der Schule ein bedeutendes Geschenk an Tafeln, Schreibbüchern und Schreibmaterialien, welche unter die fleißigsten Schüler als Prämien vertheilt wurden. Die Prüfung selbst gewährte ein zufriedenstellendes Resultat.

#### Theater.

Die Wiederholung der Posse: „Hunderttausend Thaler“ wurde noch beifälliger aufgenommen, als die erste Darstellung; die Aufführung war aber auch noch gerundeter und sicherer, namentlich gingen die Gesangsstücke gut zusammen und verfehlten ihre Wirkung daher nicht. Die Hauptpersonen wurden gerufen und die baldige Reprise des Stückes verlangt, ein Wunsch, den die Direktion gewiß in ihrem eigenen Interesse recht bald erfüllen wird. T.

#### Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 19. März zum Viertenmale: Einmalhunderttausend Thaler; Posse mit Gesang in 3 Akten von D. Kalich. Arrangement der Musik vom Königl. Musik-Direktor Hrn. Gährich.

Die dritte Sinfonie-Soirée findet am Montage den 20ten d. M. im hiesigen Logen-Saale bestimmt Statt. Das Nähere besagen die Konzertzettel. Die Direktion des Instrumental-Musik-Vereins.

#### Bekanntmachung.

Durch das Ableben des Kreis-Chirurges Pfundheller ist die Kreis-Chirurgen-Stelle des Pleschener Kreises erledigt worden. Diejenigen Wundärzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich deshalb binnen 4 Wochen bei uns zu melden und ihren Bewerbungsgesuchen ihre Qualifikations-Zeugnisse und Approbationen, urschriftlich oder in beglaubter Abschrift, mit der Anzeige beizufügen, ob sie die Polnische Sprache verstehen.

Posen, den 9. März 1848.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

#### A u f r u f.

Auf dem im Posener Kreise, des Großherzogthums Posen, belegenen adeligen Gute Strzlowo nebst Zubehör, stehen Rub. III. No. 14. — 7760 Rthl. 21 Sgr. 3 Pf. oder 46,565 Gulden 9 Gr. Poln., verzinstlich zu 5 Procent, welche laut notarieller Obligation vom 2. Juli 1810 die Eigenthümerin Helena verm. v. Skalawska geb. v. Koczorowska mit 33,565 Gulden 9 Gr. Poln. von dem Sebastian v. Bienkowski als Darlehn erhalten und dieser mit 13,000 Gulden Poln. an ihren Gläubiger, den Grafen Nicolaus Nielzński, laut Quittung vom 28. Juni 1813 für sie gezahlt hat, für den Sebastian von Bienkowski ex decreto vom 12ten April 1822. eingetragen. Letzterer hat in der Notariats-Urkunde vom 22ten Juni 1826 mit dieser Post einem land-schaftlichen Pfandbriefs-Anlehn das Vorzugs-Recht eingeräumt und dieselbe dann am 15ten Mai 1829 an seine Ehegattin Barbara geb. v. Koczorowska gerichtlich cedirt, welche sie am 7ten September 1829 an die Geschwister Barbara und Franz v. Skalawski gerichtlich abgetreten hat. — Die Barbara von

Skalawska verheh. v. Raczynska hat ihren Antheil daran ihrem gedachten Bruder und Eigenthümer des Gutes Franz v. Skalawski in der notariellen Cession vom 3ten Juli 1836 übereignet und dieser die ganze Post für ein aus dem Schul- und Ablösungsfonds empfangenes Darlehn von 4300 Thl. nebst verbe-dungenen und Zögerungs-Zinsen und die Einziehungs-Kosten am 4ten Juli 1836 notariell verpfändet.

Auf Grund der Eintragung vom 5ten Sept. 1836 hat die Königl. Regierung hieselbst ein Zweigdocument hierüber erhalten. Das Hauptdocument dagegen ist verloren gegangen, und es ist dessen Amortisirung beantragt. Es werden daher alle diejenigen, welche daran und an die Post Rub. III. No. 14. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens in dem am 1sten Juli 1848 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Keigel in unserem Instructions-Zimmer anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls ihnen ein ewiges

Stillschweigen damit auferlegt, und das bezeichnet Document für amortisiert erachtet werden soll.

Posen, am 2. März 1848.

Königliches Ober-Landes-Gericht;  
Abtheilung für die Prozeßsachen.

### Auktion.

Donnerstag den 23ten März Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen wegen Geschäfts-Aufgabe im Gewölbe Breslauerstraße No. 14. eine Parthie Goldleisten und eingerahmte Lithographien gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

A n s c h ü ß.

### Unterrichts-Anzeige.

Außer den beiden untern Klassen meiner Anstalt entsteht noch eine höhere dritte nur für Mädchen. Der Kursus für diese, wie ein neuer für die andern beiden Klassen beginnt den 1. Mai d. J.

Hierauf achtende Eltern belieben die betreffenden Schüler noch 3 Wochen vor Beginn des Kursus und zwar täglich nach 1/2 Uhr anzumelden.

E m r i c h.

Vom 1. Mai d. J. ab werde ich in meiner Anstalt eine Privatgesangsstunde unter Leitung eines erfahrenen Lehrers einrichten, woran auch fremde Schülerinnen Theil nehmen können.

Ebenso können am Turnunterrichte sich noch fremde Schülerinnen betheiligen.

E m r i c h.

Von heute ab beginnen die Vorträge um 2 1/2 Uhr. Posen, den 18. März 1848.

Das Comité des Israelitischen Handlungsdiener-Instituts.

### Lotterie.

Die geehrten Spieler meines verstorbenen Unter-Einnehmers Herrn Weiser, erlaube ich hierdurch — im Interesse der hinterlassenen Wittve — ihre Erneuerungs-Loose zur bevorstehenden 3ten Klasse gegen Vorzeigung der Loose 2ter Klasse und Entziehung der restirenden Einzahlung bei mir einzulösen.

Posen, den 16. März 1848.

L. Pulvermacher,  
Lotterie-Ober-Einnehmer.

### Für die Herren Destillateure

empfehle gereinigte Holzkohlen, in Mehl und jeder anderen beliebigen Qualität zu höchst soliden Preisen.

J. G. Neumann in Bromberg.

Die von mir erfundenen, bei den verschiedenen Leiden als höchst bewährten

### Rheumatismus-Ableiter,

à Stück 10 Sgr. und 15 Sgr., verstärkte 1 Rthlr. und 2 Rthlr.,

(beim Geldempfang per Post 1 Sgr. Abtragsgeld) welche schon am 1. Oktober 1844 von der hohen Berliner Medizinal- und vielen anderen Sanitäts-Behörden mediz.-chem geprüft sind, — sind vielseitig ärztlich empfohlen, und im Publikum eingebürgert, weil dieses einfache Mittel verschiedene Nervenleiden, namentlich chronische und acute Rheumatismen, Kopf-, Gesicht-, Zahn-, Ohren-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreizen, selbst Gehörlosigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, so wie Gicht an Händen und Füßen beseitigt.

Für Posen und Umgegend alleiniges Depot, ächt in Herrn J. Neßke's Buch-Handlung, alten Markt Nr. 41. (Herrn Wagner's Apotheke) 1. Etage. Eduard Groß in Breslau, patentirter Erfinder.

### Bleichwaaren.

Auf meiner in Schlessen selbst eingerichteten unschädlichen Rasenbleiche werden von jetzt ab Bleichwaaren aller Art aufs Beste gebleicht, und berechne ich für unübertrefflich klare Bleiche die allerbilligsten Preise.

S. Kantorowicz,  
Leinwandhändler, Markt No. 65.

Unser reichhaltiges Lager von saubern Goldleisten empfehlen wir nebst einer Auswahl Spiegelrahmen in Baroque, Rococo und Trümeaux, dazu passenden Tisch-Consolen nach dem neuesten Geschmack, so wie Leisten, Rosetten, Palmetten für Zimmerverzierungen (Anfertigung der Malerei) aus Steinpappe; desgleichen Figuren zc. zu angemessenen billigen Preisen.

J. Haller's Atelier  
Breslauerstraße No. 31.

Grey Lustre, Frühjahrstoff,  
Façon Longue et Grandezza,  
Seidenstoffe couleure und schwarze  
(garantirt) von 15 Sgr. ab,  
Gardinen- und Möbelstoffe,

so wie alle Mode- und gewöhnliche Artikel, empfehlen wir zu sehr billigen Preisen, da in jüngster Frankfurter Messe die reellsten und modernsten Fabrikate durch Ereignisse auffallend billig, um nur zu verkaufen, erlassen wurden.

Hirschfeld & Wongrowitz,  
Markt 67. neben der Buchhandlung  
E. S. Mittler.



Für Herren:  
Die neuesten Pariser  
Hüte.



Für Damen:  
Die elegantesten Sonnen-  
Schirme

empfehlen billigt

Gebr. Asch,

Große Markt- und Neustraße No. 70.

Pariser Hüte neuester Façon empfiehlt zu billigen Preisen  
S. Kantorowicz jun.  
Wilhelmsstraße No. 21. Hôtel de Dresde.

Empfehlungswerthe Wagenschmied verkauft die Licht- und Seifen-Niederlage Breslauerstr. No. 40. zu äußerst billigen Preisen.

W. J. Żuromski.

Ich habe mein Geschäft von Wilhelmsstr. No. 8. nach der Breslauerstraße No. 6. verlegt, und empfehle ich gleichzeitig weiße Kryskall-Spiegel-Scheiben in Baroque- und Goldleisten-Rahmen eingefasst, zu den billigsten Preisen.

Posen, den 15. März 1848.

F. Viktorius, Vergolder.

Auf dem Wilhelmsplatz No. 7., in dem Hause des Justizraths Mittelstädt, ist zwei Treppen hoch eine Wohnung von sechs heizbaren Piecen, außer Küche, Speisekammer und mehreren Beigelassen, von Johanni c. ab zu vermieten.

Markt No. 52. ist der Laden mit dem Schaufenster zu vermieten.

Wronker- und Krämer-Gassenecke No. 1. ist eine möblirte Stube und eine Familienwohnung zu vermieten.

Das auf der Breslauer Chaussee belegene Eta-bissement „Mullakshausen“ ist als Kaffeehaus nebst Privatwohnungen von Ostern d. J. ab zu verpackten. Näheres im Vorderhause rechts.

Wittve Mullak.

Breslauerstraße No. 37. ist vom 1sten April d. J. eine Stube zu vermieten.  
Freundt.

### Haupt-Niederlage der ersten und größten Dampfmaschinen-Caffee-Brennerei von C. Bader in Berlin.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab aus oben genannter Fabrik wöchentlich vier Mal frisch gebrannten Caffee in versiegelten Paqueten erhalte, welcher in 1/2, 1/4 und 1/8-Pfund-Paqueten einzig und allein bei mir für hiesigen Ort verabreicht wird.

Die Preise desselben sind 8, 9 und 10 Sgr. das Pfund zu richtigen 32 Loth, ohne Papier gewogen.

Posen, im März 1848.

J. Ephraim,  
Wasserstraße No. 2.

Neue Zusendungen von hochrothen süßen Messinaer Apfelsinen hat erhalten und offerirt das Duzend zu 15 Sgr., so wie schönste Mess. Citronen das Duzend zu 8 und 9 Sgr., fr. grüne Pomeranzen 1 1/4 Sgr. das Stück, besten fetten ger. Weser-Lachs, große Neunaugen zu 1 Sgr. pro Stück und fr. Astrach. Caviar erhielt

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Die Chokoladen- und Thee-Niederlage am Sapiha-Platz 7. in der Malzmühle erhielt neue Zusendungen div. f. f. Gewürz-, Vanille- und Sanitäts-Chokoladen, wie auch div. Confituren, und verkauft bekanntlich zu Fabrikpreisen bei Gewährung eines angemessenen Rabatts. Korn-Caffee wird à 2 1/2 Sgr. das Pfund begeben.

Beste frische grüne Pomeranzen offerirt à 1 1/2 Sgr. pro Stück

B. L. Präger,  
Wasserstraße im Luise-Gebäude No. 30.

Besten fetten ächten Emmenth. Schweizer-Käse, Kräuter-, Holländischen, Eidammer-Käse, ächten Limburger und vorzügliche fette große und kleine Limburger Sahne-Käse offerirt zu den billigsten Preisen

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Die Vorlesung der Kölnischen Zeitung jeden Abend 7 Uhr im Rathhauskeller.  
S. G. Saacke.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 19ten März 1848 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 10. März bis 16. März 1848 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	
Evangel. Kreuzkirche . . . den 25. März	Hr. Pred. Friedrich = Superint. Fischer	Hr. Superint. Fischer	3	2	13	3	1
Evangel. Petri-Kirche . . . Garnison-Kirche . . . den 18. März	= Cand. Kuttner = M.-D.-P. Niese	—	1 2	1 1	— 2	2 1	— —
Domkirche . . . . . Pfarckirche . . . . . St. Adalbert-Kirche . . . . . St. Martin-Kirche . . . . . Deutsch-Kath. Succursale . . . . . den 25. März	= Subt. Zietkiewicz = Manf. Amman = Pn. Pluszczewski	= Miss. Graf 3 Uhr. = Bit. Palzewicz = Manf. Prusnowski = Rel.-L. Dulinski = Dekan v. Kamienski = Präb. Grandke = Pr. Fromholz	2 1 —	1 3 1	3 9 —	3 5 1	— — —
Dominit. Klosterkirche . . . . . den 25. März	= Pr. Fromholz = Präb. Grandke = Pr. Tomaszewski	= Pr. Fromholz = Pr. Fromholz	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Kl der barmh. Schwest . . . . . den 25. März	= Cler. Trepinski = Can. T. Kilinski = Cler. Plaszczyk	= R.-L. Nowakowski = Derselbe	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Summa . . .			9	9	27	16	2

# Extra-Blatt

N<sup>o</sup> 66. der Zeitung für das Großherzogthum Posen vom 18. März 1848.

Berlin, den 16. März. Im Laufe des gestrigen Tages bildeten sich in der Brüder- und Breiten Straße zahlreiche Gruppen, die sich von Mittag ab auf dem Schloßplatze zu einer dichten Masse vereinigten. Gegen Abend begann die Menge gegen die an den Schloß-Portalen aufgestellten Wachtmannschaften mit ausgerissenen Pflastersteinen zu werfen. Die wiederholten Aufforderungen, sich zurückzuziehen, wurden mit neuen Steinwürfen beantwortet, so daß es der inzwischen entbotenen Kavallerie bedurfte, um den Schloßplatz zu säubern.

Die auseinanderstäubende Menge warf sich in wilder Hast die Breite Straße hinab und suchte sich dort, wie in verschiedenen nahe gelegenen Straßen, zu legen, indem sie durch zusammengeschleppte Häcker, durch theilweises Abtragen und Aufziehen der Brücken die Truppen aufzuhalten suchte. Die mit Wegräumung dieser Hindernisse beschäftigten Soldaten wurden mit Steinwürfen empfangen, und erst der Gebrauch der Schuß- und Hiebwaße vertrieb die Tumultuanten. Die Ruhe und Ordnung konnte nicht ohne Opfer hergestellt werden, es haben Verwundungen stattgefunden, leider auch, wie man sagt, einige Todesfälle, gemeldet war heute Vormittag nur ein Todesfall.

Die Tumultuanten unterließen nichts, um das mit größter Ruhe und Selbstverleugnung einschreitende Militair zu necken, zu reizen und durch Werfen zu beschädigen.

Die in einzelnen Gruppen zusammengetretenen Bürger-Kommissarien boten mit großem Eifer Alles auf, um die Neugierigen und Tumultuanten zu bewegen, sich zu entfernen. Unsere Schutzbürger begaben sich mitten in die Gefahr, um mit wahrer Hingebung dahin zu wirken, daß Unglück mit Erfolg vermieden werden möchte, sie achteten nicht des Hohnes, mit dem ihre Ermahnungen aufgenommen wurden, und nur ihrer Ausdauer und ihrem wahren Bürgerfinn war es zuzuschreiben, daß sie ihre Thätigkeit bis zu Ende der Sache fortsetzen konnten.

Um 11 Uhr war in allen Straßen Ruhe und Ordnung vollständig wiederhergestellt.

Berlin den 16. März. Die gestern hierher gelangten unvollständigen Nachrichten über unruhige Bewegungen in Wien haben sich heute dahin bestäigt, daß der zwischen der bewaffneten Macht und der aufgeregten Volksmenge ausgebrochene Kampf in Folge dringender Vorstellungen mehrerer Mitglieder der Oesterreichischen Stände durch die Versicherung des Kaisers, zeitgemäße Reformen zu bewilligen, gedämpft und die Ruhe wieder hergestellt worden ist.

Der Fürst von Metternich hat seine Entlassung gegeben, und die Bildung eines neuen Kabinetts soll dem Grafen Kolowrat und dem Grafen Montecuculi übertragen sein.

Demnach ist Oesterreich auch in die Bahn der Reformbewegungen eingetreten, der es sich lange verschlossen hatte. Hoffen wir, daß dadurch sein Verhältnis zu Deutschland, und vorzugsweise zu Preußen, welches diesen Weg längst betreten hat und auf ihm konsequent fortzuschreiten gedenkt, ein innigeres werde, daß nunmehr beide Deutsche Großmächte, im Verein mit ihren Deutschen Bundesgenossen, mit um so glücklicherem Erfolge für die Umgestaltung Deutschlands zu einem kräftigen, von dem nationalen Bewußtsein getragenen Staate zu wirken befähigt sein mögen!

Düsseldorf, den 12. März. Unter unserem Militair ist durch die Einberufung der Kriegs-Reserven viel Leben. Heute Nachmittag traf hier mit einem Extrazuge der Minden-Deutzer Eisenbahn der erste Transport der von Magdeburg zur Ergänzung des bei Koblenz zu bildenden Observations-Corps beorderten Truppen (des 26. und 27. Infanterie-Regiments) ein und ging nach Köln weiter.

Die Stimmung ist hier allgemein ruhig und gemäßig, und man glaubt an keinen Ausbruch von Krieg. Die Gesinnung des Militairs dagegen ist durchgängig kriegsmuthig und kriegslustig.

Paris, den 12. März. Wir haben der Errichtung einer polnischen Legion bereits kurze Erwähnung gethan: der Gegenstand ist indeß wichtig genug, um das betreffende Dekret der Regierung wörtlich nachzutragen; es ist eine beachtenswerthe Erscheinung in dieser ersten Zeit. „Die provisorische Regierung, in Betracht daß die polnischen Flüchtlinge von dem Wunsche befeelt, Frankreich ihre Dankbarkeit und Hingebung zu beweisen, darum nachgesucht haben, sie in eine Legion zu vereinigen, die im Verein mit den Franzosen der Sache der Ordnung und Freiheit diene; in Erwägung, daß ein solcher Antrag, im Namen eines Volks gestellt, das schon so viele Waffengefährten des Ruhmes Frankreichs zählt, von einer Regierung mit Zuvorkommenheit aufgenommen werden muß, die aus den nationalen Sympathien hervorging und sich stets auf die für Polen so warmen Mitgeföhle Frankreichs stützen wird, beschließt: 1) es ist sofort eine polnische Legion zu bilden, die unter die Befehle des Kriegsministers tritt; 2) der Kriegsminister ist mit Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

London den 11. März. Gestern Abend fürchtete man wieder Ruhestörungen in der Stadt, da Herr Cochrane eine Versammlung nach der Eastern Institution berufen hatte, um eine Glückwunsch-Adresse an das Französische Volk zu beschließen. Die Regierung hatte bedeutende Vorsichtsmaßregeln getroffen, doch lief die Versammlung ruhig ab, und es wurden keine Erzeße verübt. Auf nächsten Montag ist eine große Chartisten-Versammlung in Kennington Common angesagt, und die Polizei-Commissaire haben Warnungen erlassen, daß sie Aufzüge von großen Volksmassen nicht gestatten würden.

In Edinburg war gestern Abend Alles ruhig. Eben so in Manchester, wo man sich jedoch auf die Erneuerung der Unruhen gefaßt machte. In Hull hat vorgestern Abend eine Chartisten-Versammlung stattgefunden, in welcher der Republik mit Nachdruck das Wort geredet und angezeigt wurde, daß die Wahlen der Delegirten zu dem auf den 3. April angesetzten Chartisten-Convent, der in London gehalten werden soll, demnächst vor sich gehen werden. In Liverpool sind in Erwartung von Unruhen sehr viele Special-Constables (Privatleute, welche zur Unterstützung der Behörden bei Unruhen in Dienst treten) beidigt worden. Das 52. Infanterie-Regiment ist von Portsmouth nach Manchester beordert.

Genua den 6. März. Sardinien hat neuerdings drei Altersklassen unter die Waffen gerufen, wodurch der gegenwärtige Stand der Sardinischen Armee um weitere etwa 25,000 Mann vermehrt werden dürfte. Hier ist Alles ruhig geblieben, allein man traut dieser Ruhe wenig.

Am 25ten v. Mts. kam es in Messina wieder zu einem hitzigen Kampfe, der auf beiden Seiten viel Blut kostete; die Neapolitaner hatten einen Versuch gemacht, das Arsenal und den Porto franco wieder zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Namentlich letzterer Punkt hat dabei viel gelitten. Die Bomben zündeten aller Orten, und die daselbst aufgehäuften Waarenvorräthe werden zum größten Theile als verloren betrachtet. Das Neapolitanische Ministerium hat am 2ten seine Entlassung in Masse genommen, die Unzufriedenheit mit demselben war so gestiegen, daß es sich unmöglich mehr halten konnte.

